

Oberneukirch.

Kirchdorf, 10 km südöstlich von Bischofswerda.

Die Kirche.

Das älteste Kirchengebäude, das kurz nach 1200 erbaut worden sein dürfte, soll in der Mitte des 15. Jahrhunderts in seinem Holzwerk abgebrannt sein. Der hintere Teil der neuen Kirche, also der Chor, soll 1476 oder 1471 am Tage Brigittä, der vordere, das Langhaus, erst zu Johanni 1505 vollendet worden sein. Drei Glocken, die sich in einem Türmchen über der Vorhalle befanden, aber eingeschmolzen wurden, mögen dieser Zeit entstammen. Die mittlere trug auf dem Kranze die Inschrift (in mittelalterlicher, lateinischer [?] Schrift): im Jahre 1462 am Tage Jacobi. Die beiden anderen waren ohne Inschrift. Außer dem Altar der Jungfrau Maria wird ein Altar des heiligen Nikolaus erwähnt. Die Wand der Sakristei war mit dem Spruch: Du, Gott, siehest mich an, geziert.

1545 wurde auf den Dachreiter der Kirche eine neue Spitze gesetzt, 1593 wurde die Halle abgetragen und eine neue gebaut. 1605 wurde der über der Halle sich erhebende Turm neu gebaut für 111 Schock, aber schon 1626 vereinigte man sich zu einem neuen Turmbau über der Kirche, der außer dem Holze, den Hand- und Spanndiensten 99 Taler kostete. Als Meister wird Peter Lehmann, Zimmermann, als sein Geselle George Scholz genannt. Der Glockenturm über der Halle wurde auch (1628) umgebaut und mit zwei Erkern gegen das Ober- und Niederdorf versehen. Auch das Innere wurde verändert, so ein neuer Schülerchor bis Ostern 1628 gebaut. Das im großen Kriege stark mitgenommene Gotteshaus wurde von 1673—81 einem Umbau unterzogen, jedoch 1723 ganz abgetragen und durch einen Neubau ersetzt. Der Maurermeister Balthasar Neumann leitete den 1753 vollendeten Bau. Der Grundstein zum Turme wurde erst 1749 gelegt. Dieser wurde unter Leitung des Maurermeisters Martin Herold aus Oberneukirch und des Zimmermeisters Michael Willkomm aus Wehlen und seines Sohnes Andreas nach einem Risse des Pfarrers M. Christ. Laurentius zu Wehlen 1753 vollendet. 1782 erneute man die Frauenstände zweckmäßiger, erweiterte die westliche, kleine Halle zum Treppenhaus und verlegte die Kanzel über den Altar, indem man zugleich einen Zugang von der gewölbten Sakristei aus schaffte. Im 7jährigen Kriege und 1813 wurde Neukirch schwer heimgesucht. 1813 durchschlug eine russische Kanonenkugel den Turmknopf. Damals erhielt er sein goldenes Kreuz.

1873 wurde nach dem Riss und unter Leitung des Kaufmanns und Kirchenvorstehers August Richter ein neuer vergrößerter Chor hergestellt, 1904 vom Architekten W. Kandler aus Dresden das südlich vorgelegte Treppenhaus erweitert.

Die ehemals bis auf 200 Glieder angewachsene Herrnhuter Diasporagemeinde hielt ihre Versammlungen in einem Raum des Pfarrnebengebäudes ab, der später zur Abhaltung von Bibelstunden und zu anderen kirchlichen Zwecken diente.

Die Kirche ist ein großer, schlichter, barocker Bau. Dem rechteckigen Langhause ist ein Westturm vorgelegt; das Glockengeschoss mit abgeekten Kanten.